

Märkisches Tageblatt



verbunden mit dem
General-Anzeiger
für Witten und Umgegend.

Abonnementspreis (incl. der Gratisbeilage
„Märkisches Heim“): 1,80 Mark vierteljährlich,
monatlich 60 Pfg. bei Bestellung durch die Boten.
Bei Abnahme auf der Post incl. Postgebühren 2,20 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.
Insertionen werden die 7 gespaltene Pettigelle mit
10 Pfg. berechnet.

Bundschau.

Das Hinscheiden des Centrumsführers giebt den freisinnigen Zeitungen Veranlassung, den nahen Verfall dieser Partei zu prophezeien und Anzeichen divergierender Ansichten anzuführen. In wie weit diese Meinung begründet, wollen wir hier nicht näher betrachten, da ein Urtheil darüber uns verfrüht erscheint. Dagegen möchten wir bemerken, wie bei der letzten Versammlung des Marine-Clubs die Fraktion Eugen Richters gegen ihren Führer stimmte und dieser mit nur 6 seiner Getreuen Arm in Arm mit den Sozialdemokraten ging. Da könnte man ja auch von „Zerfall“ sprechen. In bekannter persönlicher Provocation der Art nennen freisinnige Zeitungen Windthorst, noch ehe sich die Gruppierung über den Vereinigten geschlossen, den „Nichtmajor“ des Centrums. Ist das der berühmte freisinnige Anstand?

* Wieder einer „hinausgeflogen“. Das „Märkische Reichsblatt“ hatte bekanntlich seiner Zeit gegen die Diktatur des Generalgeheimen Eugen Richters protestiert, als dieser kurzer Hand solche Deutschfreisinnige als nicht zur Partei gehörig bezeichnete, welche sich respektvoll gegen ihn benommen hätten. Das „Reichsblatt“ schrieb damals: „Die freisinnige Partei brauche keinen „Hinausgeschmeißer!“ Herr Richter nahm sich das auch, nachdem der bekannte Ausgleich zwischen Wadeltrompff und Wärschke herbeigeführt war, ad naum und spielte sich nicht ferner als „Recherchier“ auf — bis vor kurzem. Es wurde nämlich am 19. März Wahlkreise für die Ersatzwahl Dr. Waltemath aus Hamburg als Kandidat aufgestellt. Die Aufstellung war nach allen Regeln vom Lokalkomitee erfolgt; aber Herr Waltemath ist kein Mann nach Herrn Eugen Richters Geschmack, er wollte nämlich mit den Nationalliberalen kompromittieren. Die „Freisinnige Zeitung“, kurz entschlossen, stellte daher eine Gegenkandidatur in der Person des Herrn Waltemath auf und schrieb bezüglich des rechtmäßigen Kandidaten: „Die freisinnige Partei hat mit diesem Herrn ganz und gar nichts mehr gemein.“ Freisinnige Partei, Freisinnige Zeitung und Eugen Richter scheinen also identisch zu sein. Was nur die Herren Richter und Haenel dazu sagen werden?

* Sonderbare Behauptung. In einer Sitzung des Berliner freisinnigen Arbeitervereins, die selbstverständlich wieder mit einer allgemeinen Schlägerei zwischen freisinnigen und sozialdemokratischen „Genossen“ endete, stellte der Redner des Abends, Herr Dr. Bachmide, die folgende Behauptung auf: „Es ist eine Sage, daß die deutschfreisinnige Partei eine Mandelpartei ist; die freisinnige Partei ist vom Mandelpartei weit entfernt und sie ist keine Gegnerin aller Staatshilfe. Sie will in den Fällen, wo die Macht des Einzelnen

nicht ausreicht, um den wirtschaftlichen Kampf zu führen, daß der Staat eingreife!“ Herr Dr. Bachmide ist zwar erst seit einem Jahre Abgeordneter; er ist auch jedenfalls noch nicht lange Mitglied der freisinnigen Partei, da er erst 33 Jahre zählt; aber das Programm der Partei sollte er doch kennen. Dort heißt es in Nr. 3: „Bekämpfung auch des Staatssozialismus, sowie des auf Bevormundung und Fesselung des Gewerbes und Verkehrslebens“. Wenn sich also Herr Bachmide für Staatshilfe ausspricht und behauptet, der Freisinn trete programmäßig für Arbeiterschutz ein, so steht das mit dem oben erwähnten Programmpunkte im Widerspruch und die „Freisinnige Zeitung“ wird dem Herrn wohl eine Belehrung zu theil werden lassen müssen.

* Das Schicksal der Chicagoer Weltausstellung gestaltet sich, je mehr die Zeit vorrückt, desto unsicherer. Es scheint, als ob die durch den Mac Kinley Tarif geschaffene handels- und wirtschaftspolitische Lage in den Vereinigten Staaten, zugleich mit der überaus zurückhaltenden Stellungnahme der meisten europäischen Industriestaaten sich wie ein Mehlthau auf den Unternehmungsgeist der Urheber des Ausstellungsprojekts gelegt hätte. Statt feste Gestalt zu gewinnen, verflüchtigt sich der Ausstellungsplan mehr und mehr ins Ungeheuer. Es erscheint heute zweifelhaft, sowohl ob die Ausstellung in dem Jubiläumsjahr 1893 fertig werden, als auch ob sie in der Fülle des erträumten Glanzes vor sich gehen wird. Bis jetzt, d. h. nach neun Monaten, die durch stürmische Beratungen, Beschlässe und Organisationsversuche ausgefüllt wurden, hat der Vollziehungsansatz als Frucht seiner Thätigkeit einige Ausmachungen und zwei Schuppen zur Unterbringung von Werkzeugen aufzuweisen. Alles übrige, die ganze Maschinenanlage glänzender Prachtbauten, schwebt noch in der Luft — ja man weiß noch nicht einmal den Bauplatz anzugeben.

Deutscher Reichstag.

91. Sitzung vom 17. März.

Am Bundesratssitzung: von Völkicher und Kommissar. Zunächst liegt ein schlechter Antrag des Abg. Zimmermann (Antikemist) und Genossen vor, auf Einstellung des gegen den Abg. Werner (Antikemist) beim Strafgericht zu Kassel wegen Verleumdung schwedischer Staatsfahrers für die Dauer der Session. Abg. Zimmermann begründet den Antrag und erklärt die Einstellung des Strafverfahrens ohne Zustimmung des Reichstages für verfassungswidrig.

Staatssekretär von Völkicher widerpricht letzterer Auffassung. Nur während des Verlaufes einer Session darf ein Strafverfahren gegen Reichstagsabgeordnete ohne Zustimmung des Reichstages nicht eingeleitet werden.

Abg. Werner (Antikemist) betont, das Strafverfahren gegen ihn sei eingeleitet, nachdem die Session bereits begonnen habe. Der Antrag Zimmermann wird darauf angenommen.

Abg. Bödel (Antikemist) hält gegenüber den gestrigen Ausführungen des Abg. Gutfleisch seine Angaben hinsichtlich der Gehaltsforderung zweier hiesiger Reichstagswähler aufrecht. Die Briefe, die er zur Einsicht vorlegte,

beweisen dies. Die Novelle zum Patentgesetz wird in der Schlussabstimmung einstimmig angenommen. Darauf wird die dritte Beratung des Reichshaushaltes für 1891 bis 1892 beim Postetat fortgesetzt.

Abg. Graf v. d. Schulenburg beantragt die Bewilligung des in der zweiten Lesung abgelehnten ersten Rates zur Verfertigung eines Postgebäudes in Nordheim in Hannover, 62.500 Mark. Nach kurzer Debatte, in welcher der Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer erklärt, die Forderung werde, wenn jetzt abgelehnt, jedenfalls im nächsten Etat wieder eingebracht werden, wird der Antrag des Grafen Schulenburg abgelehnt.

Abg. Frhr. v. Minnigerode beantragt Streichung der zur Erwerbung eines Bauplatzes für ein neues Dienstgebäude in Goslar geforderten 132.000 Mark. Der Antrag wird nicht genügend unterstützt, es bleibt somit beim Beschlusse der zweiten Lesung.

Zum Etat der Reichs-Eisenbahnverwaltung liegen die von der Budgetkommission zur Annahme vorgeschlagenen Resolutionen der Abg. Brömel und Richter (freil.) betreffend die Reform der Personen-Gepäcktarife und betr. die Veröffentlichung von Ueberrichten über die Resultate der Schienen-Submissionen vor.

Auf Antrag des Abg. Möller (natl.) wird die Resolution Brömel betr. die Tarifreform von der Tagesordnung abgesetzt; die Resolution Richter betr. die Schienen-Submissionen wird nach kurzer Debatte angenommen.

Darnach soll dem Reichstage alljährlich eine besondere Ueberricht über die Ergebnisse der von der Reichs-Eisenbahn-Verwaltung ausgeschrieben Schienen-Submissionen unter Mittheilung der einzelnen Preisofferten aus dem In- und dem Auslande, sowie der Zuschlagsbreite vorgelegt werden.

Der Rest des Etats, das Etats-Anleihegesetz wird definitiv angenommen.

Es folgt dritte Beratung des Gehaltentwurfes betr. die kaiserl. Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika. Der Entwurf wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Volkspartei debattirt und genehmigt.

Auf der Tagesordnung stehen von Richter vorgelegten in Uebersicht eine Aufnahme von 45 Kubikmeter in die Seeverkehrsverhältnisse wird dem Reichstanzler nach kurzer Berathung durch den Abg. Möller zur Erwägung überwiesen.

Darauf verlegt sich das Haus bis nach Ostern.

Nächste Sitzung: Dienstag 7. April. (Fortsetzung der zweiten Beratung des Arbeiter-Gesetzes.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

60. Sitzung vom 17. März.

Die zweite Etatsberatung wird mit dem Spezialetat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt.

Abg. Schmieding (natl.) führt Klage über die Schwierigkeiten, welche der Eisenbahnverkehr in der Nähe großer Städte und namentlich in der Nähe der Bahnhöfe großer Städte verursacht.

Eisenbahnminister von Maybach verkennt diese Schwierigkeiten nicht; nach seiner persönlichen Meinung wird denselben nicht anders entgegen zu wirken sein, als durch eine allerdings kostspielige Verlegung der gegenwärtigen Bahnhöfe aus ihrer beengenden Umgebung von Wohnhäusern und Fabriken in freie unbebaute Gegenden.

Abg. Brömel (freil.) hat mit Bezug auf die in Aussicht gestellte Reform der Personen- und Gepäcktarife einen Antrag gestellt, und in demselben einige Direktionen für die zukünftige Ermäßigung aller Klassen und eine Vereinfachung des Tarifsystems für den Personen-Verkehr unter Ausschluss von Erhöhungen bestehender Sätze ein-

treten zu lassen. Redner weist darauf hin, daß die Entwicklung der großen Städte hauptsächlich von der Entwicklung des Nahverkehrs und von dessen Verbilligung abhängig sein wird. Die Wohnungsnoth Berlins und dessen enge Angrenzungen gegen die Eisenbahnverkehr durch den mangelhaften und theuren Eisenbahnverkehr verschuldet, der Vorortverkehr sei thatsächlich oft fünfmal so theuer, als der Verkehr auf der Stadtbahn, und diese werde unter der Konkurrenz der Fernbahnen in absehbarer Zeit auf den Einheitsfuß von 10 Pfg. herabgehen müssen.

Minister von Maybach: Die Staatsbahnverwaltung ist bereits bemüht, einen einheitlichen Tariffuß zu finden, auf dem später weitergebaut werden kann. Gegenwärtig schweben Verhandlungen mit den deutschen Bundesstaaten, um einheitliche Tarifermäßigungen anzutreten. Es wird dabei viel auf die finanzielle Wirkung ankommen; denn träte ein Ausfall bei den Einnahmen ein, so würden doch die Vorwürfe kommen, auch wenn die Volkswirtschaft zugestimmt hätte. Es würde dann eben heißen: Die Regierung hätte das besser wissen müssen. Die Meinungen über die Nothwendigkeit und die Richtung der Eisenbahntarifreform gehen jedenfalls heute weit auseinander, es ist also große Vorsicht geboten. Die Betreibungen der Regierung decken sich der Tendenz nach so mit dem Antrag Brömel, indessen ist eben noch Alles im Fluß, und bestimmte Zusicherungen lassen sich heute nicht machen. Es würden in Folge von Tarifermäßigungen auch umfangreiche Neuanschaffungen von Betriebsmaterial etwa im Betrage von 40–50 Millionen nöthig werden. Das finanzielle Ergebnis der Berliner Stadtbahn ist gegenwärtig nur 3 Prozent und muntert also gerade nicht zu weiteren Tarifermäßigungen auf, obwohl zugegeben ist, daß es auf dies Moment nicht allein ankommt.

Abg. von Tiedemann-Bonitz (freisinn.) beantragt, den Antrag Brömel durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Abg. Seer (natl.) bittet um Berücksichtigung der Zuckerrabatten beim Eisenbahnverkehr, weil diese für die Kulturerweiterung ganzer Gegenden von höchster Wichtigkeit sind.

Abg. Graf Limburg-Stirum (natl.) hält eine Herabsetzung der Personentarife nicht für nöthig, da schon jetzt zu viel gereist werde. Die gegenwärtigen Preise könnten auch arme Leute bezahlen und die Reichen erst recht. Jedenfalls müsse dagegen Verwahrung eingelegt werden, daß durch die Tarifreform ein finanzielles Interesse geschädigt werde, und etwa ein Einnahme-Ausfall eintrete.

Abg. von Schalscha (Chr.) führt Klage über dem Wagenmangel in der oberhessischen Gegend.

Geb. Rath Fleck erwidert, daß in allen Fällen in welchen solche Beschwerden erhoben wurden, für Abhilfe gesorgt ist.

Abg. von Duene (Chr.) kann dem Abg. Graf Limburg nicht in allen seinen Ausführungen Recht geben, bittet aber den Abg. Brömel, seinen Antrag zurückzuziehen, da ja voraussichtlich im nächsten Jahre die Regierung den neuen Tarif vorlegen werde.

Hierauf wird der Antrag Brömel durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt und der Titel „Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr 232 Millionen“ genehmigt.

Bei der nächsten Position „Einnahmen aus dem Güterverkehr“, 650 Millionen bittet der

Abg. Schöller (freisinn.) um weitere Ausbildung der Staffeltarife.

Abg. Schulz-Dupuis (freisinn.) wünscht eine weitere Ermäßigung der Tarife für Dünger im Interesse der Landes-Melioration. Redner betont, daß die Gaimfabriken gegenwärtig nicht die gewünschte Zahl der Güterwagen erhielten; das sei sehr wichtig für die Landwirtschaft, die jetzt dringend dieses Düngemittel zur Bestellung der Acker bedürfen.

Ich nicht das böse Heimweh bekommen, wie alle sagten. Und Arnold geht auch fort bis nach England, was mir sehr wehe thut.

„Mein Fräulein“, sagte Arnold jetzt, „ich möchte den Abschied nicht verlängern; mein Conscience regt sich so sehr auf. Lassen Sie mich Ihnen Ruth nochmals ans Herz legen, sie ist eine Waise, der liebevollen Behandlung bedürftig und leicht zu lenken. Adieu, mein liebes Conscience. Gott behüte Dich — und auf Wiedersehen!“

„Adieu Arnold, Du lieber guter Vetter“, klang es zurück und zwei Kinderarmen schlangen sich um den Hals des blassen Mannes, rothe Lippen drückten sich auf seine Wange.

Es war wie ein schwerer dunkler Alpdruck, der auf Arnold lastete, als er das Pensionat verließ und sich in den harrenden Wagen warf; nur das Notizbüchlein war ihm geblieben statt der lieben kleinen Elise, die ihn seit Jahren schelmisch umgaulte und sein durch den frühzeitigen Tod der Eltern über, freudloses Leben leicht und sonnig gemacht hatte.

„Ruth, ich bleibe Dir treu“, murmelte er wehmüthig vor sich hin, dann legte er die feinen Pergamentblätter in seine Brieftasche. Sie sollten ihm als Selbstthum gelten jetzt und für alle Zeiten, bis er die süßen, braunen Augen wiedersehen sollte, die ihn soeben noch weinend begrüßte.

Im Hotel wartete der Herr Karsten, ein alter Geschäftsfreund seines verstorbenen Vaters auf Arnold. Herr Karsten begrüßte Arnold herzlich und fragte nach der ganzen Familie Berger.

„Sagen Sie mir nur einmal, mein lieber, junger Freund, wie ist denn die traurige Sache mit — hm — mit der etwas exzentrisch angelegten hübschen Anna, Ihres Vaters Schwester abgelaufen, welche Kunstreiterin geworden ist. Ich möchte Ihren braven Großvater nie brieflich nach der Tochter fragen und möchte so gerne etwas Näheres darüber wissen.“

(Fortsetzung folgt.)

Im Banne des Blutes.

Roman von G. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

Am nächsten Morgen stand auf dem Vorderhof der Reienwagen, der Arnold und Ruth zur Eisenbahnstation bringen sollte, jetzt vor der Thür. Die Pferde wurden aufgeladen und, während Arnold vom Großvater noch allerlei Aufträge und Rathschläge erhielt, eilte Ruth in Haus und Hof umher, um den letzten Abschied von den Bewohnern zu nehmen.

Die Mägde weinten bitterlich, als Ruth sich von ihnen verabschiedete, und die vierfüßigen Lieblinge Ruths, die Pferde, Hunde und Küchlein, ließen sich die Abschiedungen gern gefallen, als wüßten sie, was es bedeutete, daß Ruth sie heute so zärtlich umarmte und streichelte und ihnen die schönsten Schmekchelnamen gab.

„Nun eile aber, Kind“, mahnte der Großvater, als Ruth mit verworrenen Augen wiederkam, „es wird sonst zu spät für die Eisenbahn und also rasch dürfen die Pferde nicht laufen. Hier ist auch das Frühstück, mein Kind und nun Gott befohlen, Herzchen, mach's kurz! Adieu, Arnold, mein lieber Junge! Glück auf Deine Reise und, wenn's der Himmel will, einst ein frohes Wiedersehen!“

Die wohl genährten Pferde zogen an, noch herzliche Grüße wurden einander zugewinkt, und der Wagen verschwand. Dann schritt der alte Mann, die Pfeife wie immer im Munde, davon, um seinen Morgenpaziergang im Garten zu unternehmen. Es war alles wie sonst, er band hier ein Rosensträußchen fest, nahm dort eine Ranke von den Blättern und bewunderte drüben eine leuchtende Georgine, aber es schien ihm doch wie ein schwerer, kalter Traum aus dem ihm beim Erwachen das silberne Lachen seines Lieblings reihen müßte. Vergebens! Still blieb es in Haus und Hof, das Leben ging dort wie gewöhnlich weiter, aber Ruth kam nicht wieder.

Berger seufzte tief, um seinen Mund suchte ein wehmüthiger Ausdruck und er septe sich endlich die Pfeife auf

der Nase, die Pfeife im Munde in seinen Lehnsstuhl, um zu lesen — und dabei zu vergessen, wie einsam er nun geworden war!

Indes lag Ruth zurückgelehnt im Wagen und schloßte so bitterlich, als gehe es mit ihrem Leben zu Ende oder als müßte sie selbst jene Reise über das Meer antreten. Schweigend, sehr ernst und sehr bleich sah Arnold neben der kleinen Cousine und blickte hinaus in die heimliche Gegend, von der er nun auf Jahre hinaus Abschied nehmen sollte; gerade heute in dem warmen Sonnenschein des Oktobertages schien alles ganz besonders hübsch und farbenprächtiger und schien dem jungen Manne zuzuwinken: „Auf Wiedersehen!“

„Sel nicht thörlich, Ruth“, sagte er endlich sanft. „Du gehst doch nur für kurze Zeit in das Institut und wirst Dich bald dort wohl fühlen, dann schreibst Du an den Großpapa und erzählst ihm allerlei, das wird ihn freuen. Nun und Wiedersehen ist ja bald vor der Thür und dann besuchst Du den Großvater.“

Ruth blickte schon etwas beruhigter bei diesen Trostworten auf und fragte zögernd: Aber fällt es denn Dir gar nicht schwer bis nach England über das große Wasser zu reisen, in dem das Schiff untergehen kann?“

„Der liebe Gott begleitet mich, Ruth. Wenn es nicht in seinem Willen liegt, geht das Schiff, welches mich trägt, nicht unter.“

„Ja, Arnold, Du bist schon groß und brauchst nicht zu weinen, wenn man Abschied nimmt, aber ich bin ein kleines Mädchen —“

„Und doch verheißt ich Dich, Ruth, und sage Dir, es scheider sich sehr schwer aus dem Vaterhause und der Nordsee ist Dir ja ein solches geworden.“

„Wann kommst Du wieder, Arnold?“ fragte die Kleine, sich die letzten Thränen abwischend, „doch gewiß nicht zu Weihnachten.“

„Nein, Kind, vielleicht in fünf Jahren!“

„O, so lange“, rief sie erschrocken, „armer Arnold, und Du bist Du so ganz allein unter lauter fremden Menschen!“

„Ja“, wiederholte er dann ruhig, „unter fremden Menschen!“

„Wenn ich Dich doch besuchen könnte! Ich wollte Dir gern lauter hübsche Sachen mitbringen. Aber, sieh doch, Du sollst ein Andenken haben, damit Du weißt, daß ich an Dich denke und auch für Dich beten will.“

Ruth holte ihr Reisetäschchen hervor und nahm daraus ein kleines Notizbüchlein aus durchscheinendem Pergamentblättern; hastig ergriß sie den daran hängenden Bleistift und schrieb auf das erste Blatt:

„Lebewohl, lieber Arnold, auf Wiedersehen!“

Die Buchstaben waren groß und ungelent, sie gingen in Wellenlinien bald auf bald nieder und doch schienen sie dem ersten Manne in wundervollem Glanze zu schimmern. Wie die ferne, ferne Zukunft tauchte es zwischen diesen feinen Schriftzügen auf und im Grunde seines Herzens hallte eine frohlockende Stimme: „Auf Wiedersehen!“

„Ich danke Dir, meine liebe Ruth“, sagte er mit schwankender Stimme, „dies Andenken soll mich nicht einen Moment verlassen; es wird uns hoffentlich ein frohes Wiedersehen gewähren!“

„Ja, fünf Jahre sind auch bald um“, erwiderte Ruth, „und dann gehen wir gar nicht wieder in die fremde Welt, sondern bleiben bei dem Großpapa auf dem Vorderhof.“

Vor dem eleganten Pensionat der Fräulein Lindow in der Residenz hielt eine Droschke, aus der ein Herr und ein junges Mädchen stiegen und ins Haus traten, woselbst man sie sehr höflich in das Speisezimmer der Vorsteherin des Pensionats wies. Diese, eine gutmüthig aussehende, ziemlich korpolente Persönlichkeit, empfing Ruth Berger mit einer Urmarmung, wodurch sie sogleich deren Herz gewann.

„Mein liebes Kind“, rief sie gutmüthig, „wir werden uns schon lieb gewinnen. Willkommen bei mir!“

Ruths ängstliches Gesichtchen hellte sich auf, sie schlang die Arme um den Hals der Dame und flüsterte:

„Ach ja, wenn Sie mit gut sein wollten, dann würde

Geb. Rath **Hied** erwidert, die Ursache des Wagenmangels liege daran, daß die schiffbaren Flüsse in diesem Jahre länger als sonst mit Eis bedeckt waren und statt der Wasserfracht nun bedeutend größere Eisenbahnfrachten, namentlich in Kalmit stattfanden.

Abg. Dr. **Gerlich** (freisinnl.) schließt sich den Abg. Schöller und v. Schulz-Lupitz an und bittet, den Güterverkehr von Oden nach Weiden zu erleichtern.

Abg. Dr. **Friedberg** (natlib.) kann eine solche einseitige Bevorzugung des Verkehrs in einer bestimmten Richtung nicht billigen, weil dadurch die aderbautreibende Bevölkerung im Westen geschädigt werde.

Die Position, Einnahmen aus dem Güterverkehr wird hierauf genehmigt; ebenso werden die Positionen der übrigen Einnahmen aus dem vom Staate verwalteten Eisenbahnen genehmigt.

Darauf vertagt sich das Haus.

Abg. **Brandenburg** (Chr.) bittet, morgen mit Rücksicht auf die Beziehung Windthorst's, der alle Centrumsmitglieder beizumischen, keine Sitzung zu halten.

Die Abg. **Stengel**, (freisinnl.), **Sack** (sonl.), **Graf Limburg** (sonl.) sprechen ihr Bedauern aus, daß die Geschäftsfrage ein Freitag nicht stattfinden könne.

Abg. **Brandenburg** zieht seinen Antrag zurück. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Antrag Sack betr. den Antrag eines interparlamentarischen Gesetzentwurfs betr. die Bildung von Wassergesellschaften.)

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März. Der Kaiser arbeitete heute Morgen zunächst längere Zeit allein und unternahm darauf mit der Kaiserin zusammen eine Thiergartenfahrt, verbunden mit längerer Promenade in den Anlagen. Nach dem Schloß zurückgekehrt, nahm der Monarch zahlreiche Vorträge und Mitteilungen entgegen. Nachmittags fand der Empfang mehrerer hochgeachteter Persönlichkeiten statt.

Der Leichenfeier für den Abg. Windthorst in der Berliner Gedächtniskirche wohnten bei der Reichskanzlei von Caprivi, die Staatsminister v. Bötticher, von Schelling, von Bodelschwingh, Herrmann, v. Miquel, von Kattenburg, von Heyden, der Staatssekretär Marschall von Bieberstein, die Minister von Götter und von Puttkamer, der frühere Kriegsminister von Verdy, der Minister des königlichen Hauses von Wedel und viele andere hohe Beamte, der Generalleutnant von Spitz und andere Offiziere. Die Vertreter der Parlamente waren nahezu vollständig vertreten, auch die Sozialdemokraten hatten sich von der Feier nicht ausgeschlossen. Im Leichenzug führte eine hochgedrängte Menge den von Wehrhaufener erfüllten Sarg. Mit dem Glockenschlage 10 Uhr trug der Sarg den Kaiser der Generaladjutant Graf Wedel, nachdem schon vorher im Aufzuge der Kaiserin der Graf von Mirbach, in Vertretung des Großherzogs von Baden dessen Mutant von Götter und der bayerische Gesandte in Vertretung des Prinzregenten angelangt waren. Jetzt bewegte sich in langsam feierlichen Zuge der Sarg zum Portal der Kirche, um den Fürstbischöflichen Sarg, der das Seelenamt geleitet hatte, bei seiner Ankunft zu empfangen und ihn nach dem Altar zu geleiten. Mit dem Zeichen des Kreuzes die Trauerverkleidung legend, legte der Fürstbischöfliche Sarg den silbernen Leichenwänden seines hohen geistlichen Amtes geleitet wurde. Umgeben von dem gesammten Klerus, assistiert von dem Feldpredigt Pfarrer und dem Probst Jahnke, intonierte der Fürstbischöfliche Sarg, und geleitet durch den Fürstbischöflichen Sarg, der Reponen den weiten hohen Raum. Nach Beendigung des Seelenamtes wurde dem Fürstbischöflichen Sarg aufgeführt, er ergab den Krummstab und hielt von den Schultern des Altars auf den Verbleibenden eine Gebetsmähre. Der Fürstbischöfliche Sarg den verbleibenden Parlamentarier in seiner dreifachen Eigenschaft als Mensch, als Christ und als Staatsmann, pries seine Redlichkeit, seine Unerbittlichkeit, seine Verdienste, die er sich um das katholische Volk Deutschlands erworben, das mit unerschütterlichem Vertrauen an ihm gebunden habe und sein Andenken alle Zeit hochhalten werde. Er habe einen guten Kampf gekämpft und daher sei ihm die Krone des Lebens sicher. Nach Beendigung der Gebetsmähre sprach der Fürstbischöfliche Sarg über dem Sarge aus und die Trauerfeier hatte ihr Ende erreicht. Der Sarg wurde auf einen mit vier Pferden bespannten Leichenwagen getragen und nach dem letzten Bahnhof geleitet. Die Zentrumsfraktion und die Abordnungen der katholischen Vereine und Verbindungen folgten dem Sarge zu Fuß. Eine zahlreiche Menge hatte sich auf den Straßen eingefunden, um den Trauerzug vorbeizusehen zu sehen.

Das Preussische Herrenhaus wird am kommenden Donnerstag seine nächste Plenarsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung der Steuerreformgesetze.

Die Budgetkommission des Reichstages hat die Entscheidung über die geplante Kammererhöhung bis zum Oden vertagt.

Die Steuerkommission des Reichstages hat beschlossen, daß der Zoll für Branntwein und auch Cognac in Kisten fortan 15 Mark, für Liqueure in Flaschen fortan 180 Mark betragen soll.

Die Wahl des Abg. Dr. von Münch (Demokrat) ist von der Wahlprüfungscommission des Reichstages für gültig erklärt worden.

Heute fand eine Verammlung des Central-Ausschusses der Reichsbank statt. Aus dem vorgetragenen Inhalt der Wochenberichter vom 15. d. Mts. ergibt sich, daß seit der letzten Discontomäßigung vom 13. Februar d. J. (auf 3 Proz.) die Lage der Bank sich noch verbessert hat. Allerdings ist in ungewöhnlicher Weise die Anlage gestiegen, in der letzten Woche von 577 bis 589 Millionen. Aber das Metall hat seit dem 7. Februar um 40 Millionen zugenommen und die fremden Gelder haben sich von 390 auf 463 Millionen vermehrt, in der letzten Woche um 30 Millionen. Während am 7. Februar die Noten-Reihe 244 Millionen betrug, sind nicht nur alle umlaufenden Noten voll mit Metall gedeckt, sondern es ist noch eine Ueberdeckung von 4,882,000 Mark vorhanden. Im vorigen Jahre war um die gleiche Zeit nur eine Reihe von 260 Millionen angeliefert. Der größere Geschäftszustand entspricht ein Privatdiscont von 2 1/2 Prozent an der geringen Berliner Börse. An Gold hat, wie der Reichsbank-Präsident Dr. Koch bemerkte, die Reichsbank in den letzten Tagen zwar einige Millionen an das Ausland verloren, obwohl die fremden Wechselkurse uns durchaus günstig sind. Indessen hat der Goldvorrath der Reichsbank an sich im Anfang dieses Jahres um etwa 90 Millionen zugenommen. Eine Discontveränderung wurde von keiner Seite angeregt. Sodann wurden die bisherigen Deputierten und deren Stellvertreter wiedergewählt, auch die sämtlichen Reichsbank-Sauptstellen vorgenommen. Einmal wurden eine Anzahl von deutschen Hypotheken-Banken ausgegebener Wandbriefe sowie zwei Satzungen von Stadtbörsen zur Beilegung im Lombardverkehr zugelassen.

Reichskommissar von Bischoffmann regelt jetzt in Ostafrika alle Einzelheiten seiner Verwaltung, damit zu Anfang April dieselbe ohne Weiteres dem dann eintreffenden Generalgouverneur von Sudan übergeben werden kann. Im ganzen deutschen Schutzgebiete herrscht jetzt völlige Ruhe, Major von Wisman hat allen Hauptplätzen einen heilsamen Besuch vor der deutschen Herrschaft beibringt; wenn er jetzt keine für den Ausnahmestand berechneten besonderen Machtvollkommenheiten niederlegt, so kann er sich zeigen, daß er im vollen Umfange erfüllt hat, was er bei Eintritt des Reichskommissariats versprochen: Das Schutz-

gebiet zu beruhigen. Die hohe Verehrung, welche ihm die Eingeborenen entgegenbringen, beweist, daß er es auch verstanden hat, auf außerordentlichem Gebiete Erfolge zu erringen. Auf dem Grunde, den Wisman als Reichskommissar legte, soll nunmehr weitergebaut werden.

Der sozialdemokratische Agitator, Kaufmann Albert Auerbach, wurde von der Strafkammer wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, begangen in einer Handlungsgesellschaft, zu 300 Mk. Geldstrafe verurtheilt.

Der Staatssekretär des Reichspostamts ist mit der österreichischen Telegraphenverwaltung dahin übereingekommen, noch in diesem Jahr mit der Herstellung von Verbindungen zwischen den Fernsprecheinrichtungen in Bittau (Sachsen) und Reichthal (Böhmen) vorzugehen.

Wien, 17. März. Amtliches Ergebnis der heutigen Erntewahl. Der konservativ-katholische Kandidat v. Lobenstein erhielt sämtliche abgegebenen 258 Stimmen.

Wien, 17. März. Die Warte beginnt jetzt, wenn auch sehr langsam, zu fallen; ihr Stand beträgt gegenwärtig 3,82 Meter, ist demnach um 0,10 Meter zurückgegangen. Ein langames Fallen derselben wird auch von Schirm und Pogorzelice gemeldet. In Schirm beträgt der Wasserstand heute früh 3,62, in Pogorzelice gestern Abend 4,64, heute früh 4,54 Meter.

Hamburg, 17. März. Der Glasmachereistreik in Bergedorf ist nach einer Dauer von 36 Wochen jetzt beendet. Die Arbeiter haben die vor Beginn des Ausstandes gestellten Bedingungen der Arbeitgeber unterzeichnet.

München, 17. März. Laut amtlicher Meldung stieg gestern Abend im Bahnhof Hofenheim der von Holzstrichen kommende Personenzug seitlich mit der Lokomotive eines Güterzuges zusammen, wobei zwei Reisende und zwei Konduktoren leicht verletzt wurden. Eine Verlethung ist nicht eingetreten.

München, 16. März. Die Polizei hat den hiesigen Anstehen jede Abgabe Koch'scher Lympe auch an Verleth verboten.

Frankreich.

Paris, 17. März. Von Madagaskar wird der Ausbruch neuer Unruhen in der Umgegend von Tulor an der Bai von St. Augustin gemeldet. Die europäische Kolonie ist jedoch nicht bedroht worden. Die Ruhe ist durch die einheimischen Behörden wiederhergestellt worden.

Paris, 17. März. Der Ministerrat hat ermächtigt den Minister des Innern Constance, eine Creditvorlage über 600,000 Francs, zur Beilegung der Reichsredenplage in Alger einzubringen.

Belgien.

Brüssel, 17. März. In Salm-St. Pierre veranstalteten am Sonnabend die Arbeiter zu Gunsten der streikenden Metallarbeiter eine Kollekte. Von Gensdarmen in Civilkleidung unter Androhung von Verhaftung aufgefordert, die Kollekte einzustellen, weigerten sich die Arbeiter, der Aufforderung nachzukommen und verließen sich und ihre Genossen mit Steinen und Eisenstücken, um den Gensdarmen, die Verhaftungen hielten wollten, Widerstand zu leisten. Es entspann sich darauf ein Kampf, bei welchem die Gensdarmen infolge der feindlichen Haltung der Menge die Verhaftungen freigegeben mußten, um einen blutigen Zusammenstoß zu vermeiden.

Mons, 17. März. Der Ausstand der Kohlenarbeiter in Flandern ist zunehmend, heute standen weitere 500 Mann aus.

England.

London, 17. März. Das englische Schiff „Britischer Meer“, von Calcutta kommend, lief 150 Meilen südwestlich von den Loringinseln mit dem Dampfer „Moxey-Castle“ zusammen, letzterer sank sofort, die ganze Mannschaft bis auf den Capitän und ein Matrose rettete sich. Der „Britische Meer“ ist mit schwerer Sabotage in Portsmouth eingelaufen.

London, 17. März. Der Vortrags der egyptischen Truppen von Schar gegen Verber gilt für bevorstehend. Die Agitation für eine neue Expedition gewinnt in höheren Kreisen fortwährend Boden.

Italien.

Rom, 16. März. Nach einer Meldung der „Fanfulla“ sind bei dem geistlichen Zusammenstoß in Livorno über 60 Personen verhaftet worden; in der Nacht wurden noch einige Verhaftungen vorgenommen. Fast alle Verhafteten führten verbotene Waffen mit sich. Der „Opinione“ zu Folge wurden in Livorno noch 3 Polize-Agenten und 3 Civilisten leicht verwundet.

Rom, 17. März. Die verhafteten Arbeiter, die gestern wegen Regens und der politischen Maßregeln kein Meeting abhalten konnten, versammelten sich heute in größerer Zahl und versuchten, sich von höher gelegenen Quartieren in einem Zuge nach der inneren Stadt zu begeben und dort die üblichen Proteste vorzunehmen. Die Polizei schritt ein und verhaftete nach den geistlichen Aufforderungen zum Auseinandergehen etwa 20 Demonstranten.

Rom, 17. März. Der Zustand des Prinzen Jerome Napoleon ist sehr ernst, der König willt seit heute früh 9,15 Uhr bei ihm. Um 6 Uhr des Morgens hatte ihm Abbe Bujoli die Sterbehilfsanfertigung gesendet. Im Laufe des Vormittags trat Schlaf ein.

Rom, 17. März. Prinz Jerome Napoleon ist heute Abend kurz nach 7 Uhr gestorben. Er war ein Sohn des ehemaligen Kaiserlichen Königs „Morgen wieder leuchtete“ und ein Bruder Napoleons III. Seine radikal-republikanische Gesinnung mußte ihn in Widerspruch mit dem letzten französischen Kaiser bringen, dessen Regierung ihn dadurch unmöglich zu machen wollte, daß sie ihn mit Erfolg der allgemeinen Lächerlichkeit preisgab. Die ihm anstehenden Spottnamen „Non-Rom“ und „der rothe Prinz“ beweisen zur Genüge seinen Standpunkt, die von ihm erlassenen zahlreichen Manifeste waren wenigstens flabberdächtig. Ohne Zweifel war der Verstorbene ein sehr begabter Mensch, der aber durch maßlose Eitelkeit und die Sucht, von sich reden zu machen, auf Irrwege getrieben wurde. Als Soldat erlangte er im Armeedienst das Zeugnis glänzender Unfähigkeit und sein Rang als Divisionsgeneral war ein Lohn auf diesen Titel. Vermählt war Jerome mit der Prinzessin Klottide, Schwester des Königs Humbert von Italien, und hinterließ er drei Kinder die Prinzen Viktor, Ludwig (russischer Dragoner-Oberst) und Prinzessin Marie, Witwe des Herzogs von Aosta. Der älteste Sohn, jetzt das Haupt der Familie Bonaparte, hat schon viel Maturatur geredet, dürfte für die französische Republik aber noch harmloser sein, als sein verstorbener Vater.

Portugal.

Lissabon, 16. März. Die aus amtlicher Quelle stammenden Nachrichten der Blätter bestätigen die Londoner Meldungen aus Capetown und Durban bezüglich der Beschlagnahme des Dampfers „Countess Carnarvon“ und bezüglich der Behandlung einer aus England stehenden Jagdgesellschaft in Beira. Es wird hinzugefügt, der Dampfer „Countess Carnarvon“ habe die Abreise eines Regierungsbeamten benutzt, um mit vollem Dampf den Limpopo hinaufzufahren, ohne auf die Signale des Zollpostens zu achten und so stoppen. Die „Countess Carnarvon“ sei durch den kleinen portugiesischen Dampfer „Mac Mohon“ angehalten worden. Die auf dem Schiffe befindlichen Waffen, sowie die Munition seien für einige Hauptlinge an den Ufern des Limpopo, welche sämtlich der portugiesischen Regierung unterworfen seien, bestimmt gewesen. Die erfolgte Beschlagnahme sei durchaus gerechtfertigt.

Anlangend die Gelegenheit bezüglich der englischen Jagdgesellschaft, so wird der Bericht von den Zeitungen wie folgt dargestellt: Ein englischer Dampfer, welcher Beira passierte, habe dort zwei Boote mit Munition und zehn Mann Besatzung zurückgelassen. Letztere hätten sich ohne jeden amtlichen Ausweis befunden und hätten deshalb als Piraten angesehen und von dem Schiff, gleichviel welche Flagge dasselbe trug, festgenommen werden müssen. In der Reichskammer bestätigte der Marineminister die obigen Nachrichten und verlas die bezüglich der portugiesischen Verfügung, durch welche die Einfuhr von Waffen und Munition über die Ostküste Afrikas verboten wird. Der Minister fügte hinzu, die Waffen seien für die Hauptlinge der unter portugiesischer Oberhoheit stehenden Eingeborenen von Zambane bestimmt gewesen.

Lissabon, 16. März. Ein Matrose von einer aus New-Orleans kommenden hier eingetroffenen italienischen Barke, ist in einem hiesigen Krankenhaus am gelben Fieber gestorben. Es sind in Folge dessen strenge Vorsichtsmaßregeln ergreifen worden.

Amerika.

Washington, 16. März. Der hiesige italienische Gesandte de Jona hat dem Staatssekretär Blaine einen schriftlichen Protest gegen die passive Haltung der Behörden von New-Orleans während der jüngsten Vorgänge überreicht. Gleichzeitig wird die Regierung der Vereinigten Staaten aufgefordert, das Leben der italienischen Staatsangehörigen, das dauernd bedroht erscheint, zu schützen und die Urheber des Blutbades wie ihre Mitschuldigen zur strengen Verantwortung zu ziehen.

New-Orleans, 16. März. Wie verlautet, soll Barkerion, der Führer der Volksmenge, welche an den verhafteten Italienern Unmuthus übte, ein mit der Unterdrückung „Die Mafia“ unterzeichnetes Schriftstück erhalten haben, in welchem angedroht wird, daß er getödtet und seine Familie verurteilt werden würde. Die gegen 3 andere Italiener wegen Theilnahme an der Ermordung Hennessey's erhobenen Anklagen sind zurückgezogen worden, dagegen befinden sich 5 andere Italiener noch immer in Haft und sollen gerichtliche Verfolgung werden. Der Staatsanwalt ist mit Erörterung der gegen die Geschworenen erhobenen Beschuldigung der Verlethung beschäftigt.

Aus Chile wird auf privatem Wege berichtet, daß ein Dolgattentat auf den Präsidenten Balmaceda von einem Anhänger der ausländischen Partei verübt wurde. Der Präsident fing den Arm des Mörders auf, der sofort verhaftet und standrechtlich erschossen wurde. Zahlreiche Verhaftungen sind vorgenommen. Die Ausländischen dringen gegen die Hauptstadt vor.

Windthorst's Tod und die parlamentarische Lage.

In allen Nachrichten, welche dem dahingegangenen Centrumsführer gewidmet sind, wird übereinstimmend hervorgehoben, daß Windthorst's Tod eine sehr große Bedeutung für unser parlamentarisches Leben habe, und daß sich daran ganz unerwartete Folgen knüpfen könnten. Fast allgemein erwartet man auch früher oder später eine Auflösung der Centrumsparthei. Diese letztere Annahme ist aber schwerlich eine solche, welche sobald sich erfüllen wird. Richtig ist, daß innerhalb der Centrumsparthei verschiedene Strömungen bestehen; ein Theil der Partei ist rein konservativ und unterscheidet sich, von kirchlichen Fragen abgesehen, von der konservativen Partei so gut wie gar nicht. Ein anderer Theil verfolgt eine entschiedenere Richtung, und zwischen beiden Gruppen seiner Fraktion war Windthorst der Vermittler, der es meist verstand, seiner Ansicht Geltung zu verschaffen. Ein Nachfolger, welcher den Verstorbenen völlig ersetzen könnte, ist nicht vorhanden, kein Centrums-Abgeordneter besitzt die Autorität Windthorst's, und die Partei würde allerdings kaum noch lange so geschlossen dastehen, wenn nicht Rom wäre. Die Weiterexistenz der Centrumsparthei ist für den Vatikan, für die deutschen Bischöfe nicht zu entbehren und von katholisch-kirchlicher Seite wird darum ganz gewiß das Aeußerste ausgetrieben werden, die Einheit der Partei, sei es auch nur in kirchlichen Dingen, zu erhalten. Und diese Anstrengungen werden für geraume Zeit in der Zukunft ganz gewiß nicht ohne Erfolg bleiben. Eine andere Frage ist es, ob die Gesamtpartei so klar die Ziele verfolgen wird, wie Windthorst es verstand und that. Hier sind Zweifel gestattet, es wird der neuen Fraktionsleitung wohl kaum etwas anderes übrig bleiben, als die Zügel der Parteidisziplin zu lockern. Daraus ergeben sich aber für die Reichsregierung, wie für alle Parteien im Reichstage veränderte Verhältnisse. Bisher mußte Jedermann, wie er mit der Centrumsfraktion dran war, sobald Windthorst gesprochen hatte. In ganz seltenen Fällen stimmte einmal eine kleine Abgeordnetenzahl anders, als der Parteiführer. In Zukunft werden die verschiedenen Flügel gewiß entschiedener auf ihrem Willen bestehen, in der allgemeinen Politik ihre Spezialansichten entschiedener betonen, als die, welche gerade der Fraktionsvorstand geboten überzeugt sein, daß er das Parteinteresse oben an stelle, auch wenn seine Wege einmal nicht ganz klar zu sein schienen. Neue Leute werden in ihren Handlungen einer schärferen Kritik unterworfen, und fehlt die Autorität, so werden auch die Ansichten von Anderen in bestimmtem Tone vorgebracht. Alles in Allem: die Centrumsparthei wird sicher noch geraume Zeit, wenn nicht dauernd, bestehen bleiben, aber mit des alten Windthorst's Tode hört sie auch auf, die alte zu sein.

Im Reichstage hat der Abg. Windthorst in letzter Zeit einer Reihe von neuen Militär-Ausgaben, welche der Reichskanzler als dringend notwendig bezeichnete, zur Annahme verholfen. Er konnte das um so eher, als im Centrum ein starker Theil der Mitglieder sehr zu Gunsten der Armee gestimmt ist. Der linke Flügel nimmt auch hier wieder eine schärfere Stellung ein, hat aber bisher bis auf ganz vereinzelte Herren den Wünschen Windthorst's Folge geleistet. Daß sich diese Verhältnisse jetzt ändern werden, kann nicht angenommen werden; Windthorst ist in den letzten Wochen vor seinem Tode zu weit vorgedrungen, als daß die Partei nun mit einem Male zurückweichen könnte. Dann in der That wäre ein Bruch fertig. Ohne festen Plan kann die Partei auch ohne Windthorst nicht lange dastehen, dann würde sie sehr schnell ins Schwanken gerathen.

Der Einfluß der Herren von Huene und seine Freunde ist nicht gering in der Partei, und in nahe Herr von Huene wieder dem Kaiser steht, ist bekannt. Wenn die Centrumsparthei auch kaum nach rechts einschwenken wird, verändert wird sie ihre Haltung nach links hinüber sicher nicht. Die Differenzen im Reichstage sind ja übrigens für diese Session mit der Staatsberatung beendet, und man gewinnt also Zeit, sich das, was künftig stattfinden hat, zu überlegen.

Ziemlich klar liegen die Verhältnisse in der Wirtschaftspolitik. Mindestens drei Viertel der Centrumsparthei sind Anhänger der Getreidezölle ein Uchtel vielleicht niedrige Zölle und der Rest steht erst den landwirtschaftlichen Zöllen ablehnend gegenüber. Windthorst hat schon vor einigen Monaten im Parlament erklärt, daß er außer den Zöllen für eine radikale Abänderung des Zolltarifs zu stimmen; es ist anzunehmen, daß heute wo sein maßgebender Einfluß fehlt, die Mehrheit der Partei noch viel weniger als früher einer solchen Änderung, wenn sie etwa vorgeschlagen wird, zustimmen würde. Die Centrumsparthei zählt eine große Zahl von Landwirthen, an deren Spitze der schon oben genannte Abg. von Huene steht, und diese werden höchstens eine mäßige Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle gegen entsprechende Gegenleistungen des Auslandes zugestehen. In der Sozial- und Gewerbepolitik ist eine Veränderung des Verhaltens der Centrumsparthei nicht zu erwarten. Die Partei steht ganz entschieden und einmüthig auf dem Boden des im Reichstage eingebrachten Arbeiterschutzgesetzes, wird also auch alles thun, daselbst durchzuführen.

Der Hauptpunkt bleibt die reine Finanzgesetzgebung. Im preussischen Abgeordnetenhaus hat der Finanzminister Dr. Miquel die neue Steuerreform im Großen und Ganzen mit Erfolg durchgeführt, das neue Gewerbesteuergesetz ist sogar einstimmig genehmigt worden. Auch dem Reichstage werden Steuerreformgesetze, wenn nicht gleich, um so gewisser aber später zugehen, und die Haltung der Centrumsparthei wird hierbei von außerordentlicher Wichtigkeit sein. Dann wird die Zeit der Prüfung für die innere Einigkeit der Partei da sein, dann werden Windthorst's Nachfolger die Schärfe ihres Geistes zu bewähren haben; der Verstorbenen hat es verstanden, auch auf recht verwickelten Wegen zum Ende zu kommen, aber diese Voraussicht und diesen Scharfblick besitzen unter Tausenden nur Einige, recht Wenige.

Die Kirchenpolitik im Deutschen Reich, wie in Preußen ist in der Paraphrase geregelt. Im Reichstage liegt noch Windthorst's Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes; einige Monate hindurch ist von Freunden, wie Gegnern des Antrages eine äußerst lebhaft Agitation in dieser Angelegenheit entfaltet worden. Es ist leicht möglich, daß wahrhaftig, daß die ganze Sache nun, für absehbare Zeit wenigstens, zur Ruhe kommt. Im preussischen Landtage liegt noch das Sperrgeldgesetz, über welches eine Einigung nach den Vorschlägen der konservativen Partei sicher erscheint.

Es bleibt der große Kampf um die Schule, welchen Windthorst in seinen letzten Lebensjahren von Neuem einleiten wollte. Er wollte die Schule nicht der Kirche gerade unterstellen, wenigstens bestreift er es nicht, aber er wollte doch der Kirche einen hervorragenden Einfluß auf die Volksschule sichern. Nicht unmöglich ist, daß die Nachfolger der kleinen Exzellenz an diesem Plane festhalten, den Gedanken mit Energie weiter verfolgen werden, aber Windthorst's Nachfolger sind nicht Windthorst, und sie werden nicht im Stande sein, das zu leisten, was er leistete, der eine durch und durch kampfbereue, nie zu beunruhigende und nie verzagende Natur war. So wird sich Vieles anders gestalten, weil Windthorst fehlt, und wenn es, wie oben schon angedeutet, auch an bunten nicht vorherzusehenden Zwischenfällen nicht fehlen wird, man kann wohl annehmen, daß sich eine ruhige und gedeihliche Entwicklung der deutschen Parteiverhältnisse schließlich entfalten wird. Sie wäre vielleicht auch schon gekommen, wenn Windthorst noch einige Jahre gelebt hätte, keinesfalls wird sie nun nach seinem Tode ausbleiben. Windthorst hat, von seinem Standpunkte aus, nicht Vieles bloß gewollt, auch Großes, er hat viel erreicht nicht allein, sondern auch einen bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung der ganzen deutschen Gesetzgebung ausgeübt. Aber Alles, was er wollte, würde er nie erreicht haben, und vielleicht der größte Zug in seinem Charakterbild ist es, daß er genau wußte, was er thun konnte und was nicht. Windthorst gehörte nicht zu den Leuten, die unter allen Umständen über eine unübersteigbare Mauer hinweg müssen. Wir können wohl annehmen, daß im Laufe der langen Jahre seine Partei genug von ihrem Führer gelernt hat, um den rechten Weg für ihre künftige Politik zu erkennen.

Westfalen und Rheinland.

Witten, 18. März. Mollerei-Genossenschaft. Wie in dem Angelegenheit uneres Rathes bereits angekündigt, findet am Samstag, 21. d. M. Nachmittags 4 Uhr im kleinen Borgmannsaale eine Verammlung der Deponen von Witten und Umgebung statt, um die Anlage einer Mollerei in der Stadt Witten zu besprechen. Schon seit Jahren hatten verschiedene Herren aus der Umgegend den Wunsch geäußert, eine Mollereigenossenschaft zu gründen, doch scheiterte die Sache bisher an der Unkenntnis und Gleichgültigkeit für solche gemeinschaftliche und gemeinnützige Unternehmungen, sowie an dem Vorurtheil und auch an etwas Eigeninn verschiedener Interessenten. Mancher kann sich ja außerdem auch schlecht von dem Althergebrachten trennen, weil er glaubt, das Neuere sei nicht so gut und zweckmäßig. Es gilt aber auch hier das Sprichwort: Gut Ding will Weile haben. Da nun in den letzten Jahren in verschiedenen benachbarten Kreisen Mollereianstalten errichtet worden sind, und man die Einrichtung und Bequemlichkeit sowie den Vortheil derselben kennen gelernt hat, so steht zu erwarten, daß die Herren Moller der Nachbarschaft diesem

schönen Unternehmen entgegen bringen und in der Zeit die Anzahl

Witten, 18. März. Am 28. März 1892 wird dem Tage, an welchem der letzte Bischof der älteren Vorläufer einer geistlichen, geborenen Naturwissenschaftler in der Welt der Unterichtsgegenstände der Körperbildung in und der mit in der heutigen Weltbewegung diesen großen Gelehrten europäischen, ionischen, arabisch, persisch, Auflagen bis in unvorhergesehenen, soll bei Tages durch eine Festschickung und es wird beabsichtigt, anstatt eines Denkmal unter dem Namen, C. rufen. Der Ausdruck öffentlich werden.

Witten, 18. März. (A. 18.) Der Frühling des Jahres 1892 ist ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. Infolge der Verhältnisse nach der Vertheilung der Bogenarten Bedacht auf die Einrichtung der Größe des Bogens in Millimeter, für die und die Höhe der 30 tragen. Auch die Höhe werden und vor allem haben nicht erreichbare Nachschüssen mehreren unter Schum Dachern, die für die auf Bäumen angebracht Holz (mit Rinde versehen) sind wärmer und die die Höhe mehr an die Höhe als Material. Mithras.

Langendreer. gestrigen Tage im C. gehalten. Der Tag war ein sehr schöner, der Zeit, an der die Natur sich zu erheben beginnt, nicht gern Gebirgsflüssen vorhanden ihre „Bitterstamm“ material, so weit es borden ist, behelfe neuer Kräfte erfolgt. In

g will Welle hal
verschiedenen ben
achtet worden
mlichkeit sowie
so steht zu er
Nachbarschaft di

Männergefängnisverein
„Frohsinn“

Verneue, 14. März. (Beschwendunges Fußwerk.) Der Metzger G. von Bernelskirchen hatte die hiesigen Wochenmarkt besucht und war mit dem Fußwerk auf dem Heimwege. Auf der Köllnerstraße trat in ein Haus und als er dort sein Geschäft bejorgt hatte, mochte er ein Pferd und Wagen mit dem übrig gebliebenen

Mainz, 15. März. (Erstf.) Bei dem Entleeren einer Dtingrube in Kassel sind zwei Arbeiter erstickt. Ein dritter, welcher den Beengungsfaden beibringen wollte, wurde noch lebend, aber ebenfalls vollständig beengungslos aus der Grube herausgezogen. Der Gerettete befindet sich in hoffnungslosem Zustande im Hospital zu Mainz.

Telegraphische Depeschen.
* Gibraltar, 18. März. Der Dampfer Utopia von
Triest kommend und nach New-York gehend mit 700

Kgl. Landesamt Witten.
vom 9.—14. März 1894.

Berremieier, Moritz. Frau Helene Hulda, 2. v. Fein-
 ner Aspirant Emil Koch, Bredehrt, Friedrich Hudolf,
 v. Klemperer Franz, Doussaint, Röhrigestr. Carl, S. 1.
 Wiedenmeister Carl, Brenne, Wiesenstr. Franz, Wilhelm-
 u. Louise, Zwillingsschneidewerke von Bergmann Franz
 Schmidt, Pferdebachstr. Carl, Wilhelm, S. v. Magasin-
 Ausseher Heinrich, Strüdtstr. Widenstr. Dorothea, August-
 2. v. Former Heinrich, Zeismann, Gremelganzstr. Hugo
 Meising, Sander, S. 1.

August Gustav, S. v. Fabrikarbeiter Heinrich Westphal.
Bullenitz Hedwig Lina Theresia, T. v. Schlosser Johann
hann Hübner, Architekt. Leo, S. v. Fabrikarbeiter
tholomäus Kusnier, Kolonist. Gottlieb Otto Herman
S. v. Fabrikarbeiter Hubert Steinhoff, Sandstr. Eli
beth Clara Johanna, T. v. Eisenbahn-Betriebs-Secretär
Lebrecht Michael, Crengeldanzstr. Ludwig Franz Mart
S. v. Fabrikarb. Ludwig Wipfchen, Winkelftr.

Stadtbefehle: Hauptlehrer Deitling, Sankt-
Z. Schwabenmarkt. Louise, T. v. Sattler Richard Clara,
bach, 14 Z. Widelyr, Maria, T. v. Fabritsch, Friedrich,
Klingenhagen, 2 Z. Krammerr, former Wilhelm Bach,
hoff, 19 Z. Crengeldanzstr. Bernhard, S. v. Schupbachmann,
Bernhard Kammpann, 4 Tag Bachstr. Todtgeh. Knack-
der Ehefrau Bureaubeamter Joseph Hüttner, Wiesen-
Erfriede, T. v. Lademeister Carl Welland, 4 Z. Mö-
Sanität, Meiermeister Martin Gemann, 48 Z. Creng-

wystr. Dr. med. Carl, S. v. Schlosser Heinrich Rüg-
berg, 3 Z. Dierweg. Lina, T. v. Fabrikarbeiter v.
heim Altmicher, 6 W. Ardeystr. Gustav Emil, S. v. Be-
mann Friedr. Koppel, 3 Z. Adnigsholz. Todtgeb. An-
der Ehefrau Fabrikarbeiter Wilhelm Janzen, Auestr.

Unentbehrliche Lektüre!

Man abonniere auf

Stimmen
aus

die meistverbreitete
deutsche

Wochenschrift

AS E
Litteratur, Kunst
Bekant

DA
Zeitungsschrift für Politik
Vierteljahr
Abonnement
verlange man
Probenummer

von dem
Verlag des Echo (J. L. Schorer)
Berlin S.W.

In Witten zu beziehen durch B. Koetzold
& Comp., Buchhandlung

Briefordner,
Biblorhaptes,
Einlagen dazu,
Salomathen

Galzkluppen,
zum Einflehen von Schriftstücken,
B. Neegold & Co.
Hitten.

10


